

126. TABULA PEUTINGERIANA

Die Tabula Peutingeriana²⁴²⁹ ist eine im ausgehenden 12. oder frühen 13. Jh. n. Chr. angefertigte Kopie einer antiken Weltkarte. Die aus elf Pergamentblättern bestehende Schriftrolle wurde von dem Humanisten Conradus CELTES (oder CELTIS, eigentlich BICKEL oder PICKEL; 1459–1508) in einem süddeutschen Kloster, vermutlich Reichenau, entdeckt und von ihm später dem Augsburger Humanisten Konrad PEUTINGER (1465–1547), nach dem sie bis heute benannt ist, testamentarisch vermacht. Sie verblieb einige Generationen im Besitz dieser Familie, bis sie im Jahr 1720 von Prinz Eugen VON SAVOYEN (1663–1736) erworben wurde. Als nach des Fürsten Tod dessen gesamte Bibliothek von Kaiser Karl VI. gekauft wurde, gelangte auch die Tabula Peutingeriana in die kaiserliche Hofbibliothek (die spätere Nationalbibliothek) in Wien, wo sie sich bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt befindet (Codex Vindobonensis 324). Die Handschrift mit einer Gesamtlänge von etwa 6,75 m und einer Breite von etwa 34 cm präsentiert eine spätantike Karte, die die damals bekannte Welt von der Ostküste Britanniens (der äußerste Westen Europas und Nordafrikas fehlte schon in der Vorlage infolge von Beschädigung) bis China umfaßt. Anders als moderne Landkarten konzentriert sich die graphische

Darstellung auf die wichtigen Reisewege, die das Imperium Romanum durchzogen haben oder für den Fernhandel von Bedeutung waren. Dieses Straßen- und Routenverzeichnis diente ursprünglich wohl für die Bedürfnisse des *cursus publicus*. Dementsprechend sind entlang der Verkehrswege die Knotenpunkte und Raststätten mit Namen angeführt sowie die Entfernungen zwischen den einzelnen Etappenorten in römischen Meilen (in den *tres Galliae* in *leugae*) angegeben. Für unsere Kenntnis der antiken Topographie und Toponomastik bildet die Tabula Peutingeriana eine Quelle von unschätzbarem Wert, zumal viele ONN nur hier überliefert sind.²⁴³⁰ Umstritten ist in der Forschung, aus welcher Zeit die antike Vorlage der Tabula stammt. Da mit wiederholten Verbesserungen, Überarbeitungen und Nachträgen zu rechnen ist, läßt sich freilich ein bestimmter Zeitpunkt für die Entstehung dieses Kartenwerkes gar nicht fixieren. Die letzte Redaktion des antiken Vorbildes dürfte jedoch, einer jüngeren Untersuchung von Ekkehard WEBER zufolge, unter Kaiser Theodosius II. (408–450), vielleicht im Jahr 435 n. Chr., erfolgt sein.²⁴³¹ – Aufgenommen wurden im folgenden nur theophore Ortsnamen, die nicht auch schon bei Ptolemaios oder im Itinerarium Antonini belegt sind.²⁴³²

²⁴²⁹ S. dazu die knappen Bemerkungen bei DUVAL (1971) 622–627, Gerhard RADKE, *Itineraria*, KIP II (1979) 1488–1490, François LASSERRE, *Peutingeriana Tabula*, KIP IV (1979) 679 f., RIVET – SMITH (1979) 149 f., Eckart OLSHAUSEN, *Einführung in die Historische Geographie der Alten Welt*, Darmstadt 1991, 87 f., Kai BRODERSEN – Joachim GRUBER, *Tabula Peutingeriana*, LMA VIII (1997) 398 f., Reinhard WOLTERS, *Itinerare* (§ 1. Allgemeines), RGA XV (2000) 598–601, spez. 600 f., Ulrich FELLMETH, *Tabula Peutingeriana*, DNP XI (2001) 1197 f., Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana*, RGA XXX (2005) 260–262; eine ausführliche Darstellung liefert Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana* (Codex Vindobensis 324), Kommentar, Graz 1976.

²⁴³⁰ Vgl. auch Ptolemaios [68], das Itinerarium Antonini [90] und den Geographus Ravennas [153].

²⁴³¹ S. dazu WEBER, a.a.O. 22 und ausführlich Ekkehard WEBER, *Zur Datierung der Tabula Peutingeriana*, in: Heinz E. HERZIG – Regula FREI-STOLBA (Hgg.), *Labor omnibus unus*. Gerold Walser zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern (= *Historia Einzelschriften* 60), Stuttgart 1989, 113–117, der sich überzeugend gegen den älteren Vorschlag, die Endredaktion in die Mitte des 4. Jh.s n. Chr. zu datieren, wendet.

²⁴³² Zu den von mir verfolgten Kriterien bei der Auswahl theophorer ONN s. die Einführung zu Ptolemaios [68].

126 T 1 [?] Tabula Peutingeriana I 2

Sulim

Diese Ortschaft ist auf der Tabula Peutingerina an der Straße von *Iulimagus* (j. Angers) nach *Gesocribate* (j. Brest) verzeichnet. Sie lag zweifelsfrei im heutigen dépt. Morbihan, jedoch ist ihre genaue Lage unsicher, wie die unterschiedlichen Lokalisierungsvorschläge (Hennebont oder Castel Noëc oder bei Pontivy) deutlich machen.²⁴³³ Der nur hier überlieferte ON *Sulis** (Nom. des Acc. (*ad*) *Sulim*)²⁴³⁴ wird von der Forschung schon seit längerem zum Namen der keltischen Göttin *Sulis* gestellt.²⁴³⁵ Sollte diese Ableitung zutreffen, wäre dies einer der raren (der einzige?) Hinweise für die Verehrung der Göttin auf dem Kontinent.

| Sulis

Diese hatte nämlich ihr Kultzentrum bei den Thermalquellen im heutigen Bath (Grafschaft Somerset), dem antiken *Aquae Sulis*. Von dort kommen auch alle einwandfrei ihr gewidmeten Inschriften²⁴³⁶, denn der einzige nicht aus Bath stammende Weihestein (aus Alzey in Rheinhessen) dürfte nicht *dea(e) Sul(i)*, sondern *dea(e) Sul(eviae)* oder *dea(bus) Sul(eviis)* dediert worden sein.²⁴³⁷ Die epigraphische Evidenz vermittelt jedenfalls den Eindruck, daß *Sulis* eine nur lokal in Bath verehrte Gottheit war. Es scheint mir daher fraglich, ob der bretonische ON tatsächlich mit dem GN *Sulis* in Verbindung zu bringen ist.

126 T 2 Tabula Peutingeriana I 4

Aquis Bormonis

Dieser nur in der Tabula Peutingeriana belegte Ort ist auf der von *Augustodunum* (j. Autun) nach *Cenabum* (j. Orléans) führenden Straße zwischen *Decetia* (j. Decize) und *Sitillia* verzeichnet. Er wurde von der älteren Forschung mit der heutigen Gemeinde Bourbon-l'Archambault

| Aquae Bormonis

(dépt. Allier, Auvergne) identifiziert²⁴³⁸, während sich die jüngere Forschung zumeist mehr oder minder vorbehaltlos für eine Gleichsetzung mit der Kleinstadt Bourbon-Lancy (dépt. Saône-et-Loire, Bourgogne) ausspricht.²⁴³⁹ Eine ganz sichere Entscheidung zwischen diesen beiden Möglich-

²⁴³³ S. dazu Hans Georg WACKERNAGEL, *Sulim – Sulis*, RE IV A 1 (1931) 727.

²⁴³⁴ Bei Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana* (Codex Vindobensis 324), Kommentar, Graz 1976, 61 steht im Register „Sulim (?)“, obwohl m. E. an der Richtigkeit dieser Lesung kein Zweifel bestehen kann. – Vgl. auch RIVET – SMITH (1979) 256: „As a place-name apparently on its own is *Sulim* (accusative, for nominative **Sulis*) in *TP*, now Castel-Noëc (Morbihan, France).“ – Bei Richard J. A. TALBERT (Hg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-by-map Directory, volume I*, Princeton-Oxford 2000, 108 wird gleichfalls ein Nom. **Sulis* angesetzt.

²⁴³⁵ So geschehen bei HOLDER II 1662, Maximilian IHM, *Sul*, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1592, LE ROUX (1952a) 215, GRI-COURT – HOLLARD – PILON (1999) 137 A. 38.

²⁴³⁶ Zur epigraphischen Evidenz s. die Zusammenstellungen bei HOLDER II 1661 f., Maximilian IHM, *Sul*, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1591 f., HEICHELHEIM (1931b) 723–727, MAIER (1994) 303 f., JUFER – LUGINBÜHL (2001) 64 f. – Für weitere Informationen zur Göttin *Sulis* sei auf den Kommentar zu Solinus (coll. 22,10 [94 T 4]) verwiesen.

²⁴³⁷ CIL XIII 6266: *dea Sul/ Attonius/ Lucanu[s]*. HOLDER II 1662, MAIER (1994) 304, STERCKX (1996) 73 A. 7, BIRKHAN (1997) 580 A. 2 und Marion EUSKIRCHEN, *Sul*, DNP XI (2001) 1094 stellen das Zeugnis zu *Sulis*. – Skeptisch ist hingegen HEICHELHEIM (1931b) 724, für den „die Auflösung des nur abgekürzt aufgeführten Götternamens auf diesem Stein in *Dea(e)*

Sul(eviae) oder *Dea(bus) Sul(eviis)* wahrscheinlicher“ ist. Auch in der Auflistung von JUFER – LUGINBÜHL (2001) 64 f. (s. v. *Sulis* Minerva) fehlt diese Inschrift. – Unentschieden Maximilian IHM, *Sul*, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1592 und Maximilian IHM, *Suleviae*, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1596.

²⁴³⁸ Ernest DESJARDINS, *Géographie de la Gaule romaine d'après la table de Peutinger*, Paris 1869, 32, gefolgt von Maximilian IHM, *Aquae* (20.), RE II.1 (1895) 297. – Die Gleichsetzung mit Bourbon-l'Archambault findet sich auch bei Konrad MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 101 und noch bei Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana* (Codex Vindobensis 324), Kommentar, Graz 1976, 46.

²⁴³⁹ So GUYONVARCH (1959) 165, BOURGEOIS (1991/92) I 29: „La *Table de Peutinger* [...] donne Aquis Bormonis qui pourrait être Bourbon-Lancy (Saône-et-Loire) ...“, BILLY (1993) 13, Jean-Paul PETIT – Michel MANGIN – Philippe BRUNELLA (Hgg.), *Atlas des agglomérations secondaires de la Gaule Belgique et de Germanies*, Paris 1994, 57, STERCKX (1996) 32: „... les *Aquae Bormonis* „Eaux de Bormon“ de la Table de Peutinger, qui désignaient sans doute l'actuel Bourbon-Lancy de Saône-et-Loire ...“, Richard J. A. TALBERT (Hg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-by-map Directory, volume I*, Princeton-Oxford 2000, 263, LACROIX [2007] 147: „BOURBON-Lancy (Saône-et-Loire) est sans doute le lieu nommé *Aquae Bormonis* sur l'itinéraire antique de la *Table de Peutinger*.“

keiten läßt sich jedoch nicht treffen, wie eine Detailuntersuchung von Émile THEVENOT gezeigt hat.²⁴⁴⁰ Sowohl in Bourbon-l'Archambault als auch in Bourbon-Lancy ist die Existenz von Thermen in gallorömischer Zeit archäologisch nachgewiesen²⁴⁴¹, sie liegen nicht weit voneinander entfernt (etwas weniger als 60 km) und beide Ortsnamen lassen sich zweifelsfrei vom gallischen Quellgott *Bormo/Borvo* ableiten. Folglich muß offen bleiben, welches Bourbon dem *Aquis Bormonis* der Tabula entspricht. Für die Lokalisierung in Bourbon-Lancy läßt sich freilich die epigraphische Evidenz ins Treffen führen. Immerhin stammen von dort vier Weihungen für *Bormo/Borvo* (beide Formen

sind belegt) und dessen Paredra *Damona*.²⁴⁴² In Bourbon-l'Archambault sind hingegen bis dato keine Inschriften für den Gott zutage getreten, was jedoch auch reiner Zufall sein kann. Wie dem auch sei, der ON *Aquae Bormonis* gehört jedenfalls in eine Gruppe mit anderen literarisch bezeugten Toponymen, die sich vom gallischen Theonym *Bormo/Borvo* oder dem verwandten GN *Bormanus* herleiten. Man vergleiche die ONN *oppidum Bormani* (Plin. nat. hist. 3, 36 [48 T 5], s. dort auch zum GN), *lucus Bormani* (Itinerarium Antonini 295, 6 [90 T 2]), Βόρμωνον (Ptol. geogr. 3, 7,2 [68 T 26]; 8, 11,3) und *Aquae Bormiae* (Casiod. var. 10, 29,1 [138 T 2]).

126 T 3 Tabula Peutingeriana I 4

Aquis Segeste

Dieser nur auf der Tabula Peutingeriana bezeugte Ort liegt im Gebiet der Senonen und ist auf der Straße zwischen *Agedincum* (j. Sens, dép. Yonne) und *Cenabum* (j. Orléans, dép. Loiret) verzeichnet. Von der älteren Forschung wurde er noch mit der heutigen Gemeinde Ferrières-en-Gâtinais (dép. Loiret) gleichgesetzt.²⁴⁴³ Seit einiger Zeit weiß man jedoch, daß die antike Straßenstation in dem etwa 18 km westlich von Ferrières gelegenen Dorf Sceaux-du-Gâtinais

| Aquae Segetae

(dép. Loiret) zu lokalisieren ist. Grabungen in den 1960er und 1970er Jahren brachten dort ein gallo-römisches Quellheiligtum zutage, das unter anderem Säulenhallen, Unterkünfte für Kranke und Pilger sowie eine Thermenanlage mit einem zentralen Becken umfaßte.²⁴⁴⁴ In diesem Bassin wurde 1973 eine kreisrunde Marmorplatte (Durchmesser: 64 cm) gefunden, die folgende Inschrift trägt: *Aug(ustae) deae/ Segetae/ T(itus) Marius Priscianus/ v(otum) s(olvit)*

²⁴⁴⁰ Émile THEVENOT, Le nom de Bourbon-Lancy et son évolution. Cette localité figure-t-elle dans la Table de Peutinger ?, RAE 19 (1968) 306–311. Zum einen wird dort die alte, auf DESJARDINS, a.a.O. 32 zurückgehende Gleichsetzung des in der Tabula genannten *Aquis Nisincii* mit Bourbon-Lancy als haltlos erwiesen, zum anderen aber deutlich gemacht (S. 311): „Bourbon-Lancy peut, au contraire, représenter *Aquis Bormonis*, mais Bourbon-l'Archambault a autant de titres, de par son nom, à prétendre à pareille identification.“ – THEVENOTS Argumentation wird (teilweise wörtlich) von Alain REBOURG, Carte Archéologique de la Gaule, Saône-et-Loire, Paris 1994, 78 f. übernommen.

²⁴⁴¹ Zur archäologischen Evidenz in Bourbon-Lancy, einer der unbestritten wichtigsten Thermalstädte in gallorömischer Zeit, s. PETIT – MANGIN – BRUNELLA, a.a.O. 57 f., REBOURG, a.a.O. 82 f., LACROIX [2007] 147; für Bourbon-l'Archambault vgl. LACROIX [2007] 147 f.

²⁴⁴² CIL XIII 2805: *C. Iulius Eporedirigis f(i)lius Magnus/ pro L. Iulio Caleno filio/ Bormoni et Damonae/ vot(um) sol[vit]*; CIL XIII 2806: *Borvoni et Damonae/ T. Severius Molestus ...*; CIL XIII 2807: *[num(inibus) pr]aest(antissimis) sac[rum]/ [... b]asilica v[etustate collapsa ?]/ [? deo B]orvoni et [Damonae ...]*; CIL XIII 2808: *[... ? praestanti]ssimus nu/[minibus] deo Bo[r]/[voni et Damonae]*. – Zu diesen Iss.

s. THEVENOT, a.a.O. 310, BOURGEOIS (1991/92) I 29 f., REBOURG, a.a.O. 85, JUFER – LUGINBÜHL (2001) 30, 36, LACROIX [2007] 147.

²⁴⁴³ S. etwa Maximilian IHM, Aquae (Nr. 80), RE II.1 (1895) 304, Ekkehard WEBER, Tabula Peutingeriana (Codex Vindobensis 324), Kommentar, Graz 1976, 46.

²⁴⁴⁴ Zum archäologischen Befund s. Gilbert-Charles PICARD, Informations Archéologiques, Gallia 32.3 (1974) 299–317, spez. 304 f., Jean GAGÉ, Ovide, la « Nymphé de Sceaux » et la gallo-romaine Ségéta, in: Raymond CHEVALLIER (Hg.), Colloque Présence d'Ovide (= Collection Caesarodunum XVII bis), Paris 1982, 345–352, spez. 349, BOURGEOIS (1991/92) II 178–181, Isabelle FAUDET, Dieux gaulois dans les lieux de culte gallo-romains. Témoignages épigraphiques, in: Wolfgang SPICKERMANN – Rainer WIEGELS (Hgg.), Keltische Götter im Römischen Reich. Akten des 4. Internationalen Workshops „Fontes Epigraphici Religionis Celticae Antiquae“ (F.E.R.C.A.N.) vom 4.–6. 10. 2002 an der Universität Osnabrück (= Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 9), Möhnesee 2005, 95–105, spez. 97, Isabelle FAUDET – Patrice LAJOYE, Divinités gauloises et théonymes celtiques en Lyonnaise, in: HAINZMANN [2007] 103–109, spez. 104, LACROIX [2007] 79, 219 Abb., 220.

*libens) m(erito) efficiendum curavit/ Maria Sacra fil(ia).*²⁴⁴⁵ Diese in das 2. Jh. n. Chr. datierte Weihung für die Göttin *Segeta* erbrachte den entscheidenden Beweis für die Identifizierung von Sceaux-du-Gâtinais mit dem *Aquis Segeste* der Tabula, hinter deren leicht verderbtem Eintrag das Toponym *Aquae Segetae* steckt. Der Name der eponymen Gottheit hat sich selbst, wenn auch in kaum mehr kenntlicher Weise, im modernen ON Sceaux bewahrt: Aus *Segeta* wurde durch Ausfall des intervokalischen *g* zunächst **Seta*, dann *Seda* (belegt in einer Urkunde des Jahres 941) und *Seia* (bezeugt 989 und 998) und schließlich unter Einfluß des homophonen frz. Wortes *sceau* ‚Siegel‘ zu *Sceaux*.²⁴⁴⁶ Die *Aquae Segetae* im Territorium der *Senones* sind vom gleichnamigen, gleichfalls auf der Tabula Peutingeriana belegten Ort (Tab. Peut. I 5 [126 T 4]: *Aquis Segete*) im Gebiet der *Segusiavi* zu unterscheiden. Diese zumeist in Moingt bei Montbrison (départ. Loire) lokalisierten *Aquae Segetae* haben keine Spuren in der modernen Toponomastik hinterlassen. Neben diesen beiden theophoren ONN und der schon genannten Inschrift aus Sceaux-du-Gâtinais gibt es noch weitere Zeugnisse für den Kult der gallischen Göttin: In Feurs (départ. Loire, 20 km nordöstlich von Montbrison) wurde 1525 ein *deae Seg(etae)* geweihtes Bronzegewicht gefunden.²⁴⁴⁷ Aus Bussy-Albieux (départ. Loire,

20 km nördlich von Montbrison) stammt eine 1879 bei der Zerstörung der alten Dorfkirche entdeckte fragmentarische Inschrift, die einen *praefectus tempuli deae Segetae* in *Forum Segusiavorum* (j. Feurs) nennt.²⁴⁴⁸ Schließlich findet sich noch auf einer Vase aus Rouanne (départ. Loire) die gemalte Aufschrift *deae Seg(etae)*.²⁴⁴⁹ Als Zeugnisse für die Göttin hat man überdies Münzen herangezogen, die unter Gallienus in Köln (259/260 n. Chr.) geprägt wurden. Den Avers dieser Antoniniane und *aurei* zielt das Bildnis der kaiserlichen Gattin Salonina, auf dem Revers ist eine in einem tetrastylen Tempel stehende Göttin mit der Umschrift *DEAE SEGETIAE* abgebildet.²⁴⁵⁰ Einige Forscher wollen in dieser nicht die römische Fruchtbarkeitsgöttin *Segetia*, sondern die gallische *Segeta* sehen.²⁴⁵¹ Allerdings wurde diese Gleichsetzung von Robert TURCAN mit guten Gründen zurückgewiesen, sodaß diese Münzen wohl aus der Diskussion um die gallische *Segeta* auszuschneiden haben.²⁴⁵² Keine Probleme bereitet dagegen die Etymologie des GN: *Segeta* wird zu dem in der keltischen Onomastik sehr produktiven Namenselement **sego-* ‚Sieg‘, ‚Kraft‘ (vgl. air. *seg*, kymr. *hy*) gestellt²⁴⁵³, was durchaus zu einer wegen ihrer Heilkraft verehrten Göttin paßt. *Segeta* zählt jedenfalls zu den in Gallien so zahlreich und vielerorts bezeugten Quellgottheiten, die auch antiken Orten ihren Namen gegeben haben.²⁴⁵⁴

²⁴⁴⁵ AE 1974, 423. – Zu dieser Is. s. PICARD, a.a.O. 304 f. + Abb. 2 f., GAGÉ, a.a.O. 349 f. + Abb., FAUDET, a.a.O. 97, 101, FAUDET – LAJOYE, a.a.O. 104 + A. 9, LACROIX [2007] 79 + Abb., 130, 220, LAJOYE [2008] 95 + A. 346.

²⁴⁴⁶ S. dazu LACROIX [2007] 79 f. mit Verweis auf die Untersuchung von Jacques SOYER, Recherches sur l'origine des noms de lieux du département du Loiret, Bulletin de la Société archéologique et historique de l'Orléanais 22 (n° 232) (1934) 202–237, spez. 234 f. [non vidi!].

²⁴⁴⁷ CIL XIII 1641: *deae Seg(etae) F(ori) oder Forensium) p(ondo) X*; s. dazu HOLDER II 1440, Maximilian IHM, *Segeta*, in: ROSCHER IV (1909–1915) 599, LACROIX [2007] 79, 130, LAJOYE [2008] 95 + A. 345.

²⁴⁴⁸ CIL XIII 1646: *[---]il. A[---] / [-- ci]vitat[is Segusiav(orum)]? / [pr]aefecto tem[puli] / deae Segetae Fo[ri] / allecto aquae / [te]mpuli Dunisiae / [pr]aefectorio ma[xi]m(o) eiusdem tem[puli] pag[---] ublocnus*. – Zu dieser Is., deren Ergänzungen im Detail umstritten sind, vgl. HOLDER II 1440, IHM, a.a.O. 599, FAUDET, a.a.O. 101, 103, FAUDET – LAJOYE, a.a.O. 104 + A. 10, LACROIX [2007] 79, LAJOYE [2008] 95 + A. 343.

²⁴⁴⁹ Den Hinweis auf diesen von der AE nicht berücksichtigten Neufund entnehme ich LAJOYE [2008] 95 + A. 344.

²⁴⁵⁰ S. dazu die Abb. bei Harold MATTINGLY – Edward A. SYDENHAM, *The Roman Imperial Coinage*, Bd. V.1, London 1972,

Taf. IV Abb. 53, Robert GÖBL, Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I. / Gallienus / Saloninus (253/268), Regalianus (260) und Macrianus / Quietus (260/262) [= *Moneta Imperii Romani* Bd. 36, 43, 44], Wien 2000, Taf. 70 Nr. 902, LAJOYE [2008] 96 und auf http://www.acsearch.info/search.html?search=Deae+Segetiae&view_mode (19.07.10).

²⁴⁵¹ So Daniel NONY, À la recherche de *Segeta*, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 1978–1979, 244–246, GAGÉ, a.a.O. 351, FAUDET – LAJOYE, a.a.O. 104 A. 10 und LAJOYE [2008] 95–97. – Nicht zu überzeugen vermögen mich auch die weiteren Spekulationen, die LAJOYE [2008] 97–99 rund um *Segeta/Segetia* anstellt.

²⁴⁵² Robert TURCAN, Gallien et la Gaule. Signification politique et sociale d'une série monétaire, in: *La patrie gauloise d'Agrippa au VIème siècle* (Actes du Colloque Lyon 1981), Lyon 1983, 71–85, spez. 72 f., 75–77, 83–85. Ebenfalls ablehnend Max GSCHAIID, Die römischen und die gallo-römischen Gottheiten in den Gebieten der Sequaner und Ambarrer, JRGZM 41.2 (1994) 323–466, spez. 338 + A. 89.

²⁴⁵³ S. dazu SCHMIDT (1957) 265 f., EVANS (1967) 254–257, DELAMARRE (2003) 269 f., SIMS-WILLIAMS [2006] 107 f., LACROIX [2007] 79, LAJOYE [2008] 98.

²⁴⁵⁴ Vgl. dazu den Kommentar zu Plin. nat. hist. 31, 4 [48 T 21].

126 T 4 Tabula Peutingeriana I 5

Aquis Segete

Diese auf der Route zwischen *Icciomagus* (auf der Tabula als *Icidomago* verschrieben; j. Usson-en-Forez, dép. Loire) und *Forum Segusiavorum* (j. Feurs, dép. Loire) verzeichnete Station wird gemeinhein mit dem heutigen Moingt bei Montbrison (dép. Loire) identifiziert.²⁴⁵⁵ Die im Gebiet der *Segusiavi* liegenden *Aquae Segetae* sind nicht die einzigen dieses Namens. Nach Ausweis der Tabula Peutingeriana (Tab. Peut. I 4 [126 T 3]: *Aquis Segeste* [für *Aquae Segetae*]) gab es auch im Territorium der *Senones* nach der gallischen Göttin

| Aquae Segetae

Segeta benannte Heilbäder, die im Dorf Sceaux-du-Gâtinais (dép. Loiret; etwa 300 km nördlich von Moingt) lokalisiert werden konnten. Im Unterschied zu Sceaux wurden in Moingt selbst keine sicheren Zeugnisse für *Segeta* gefunden.²⁴⁵⁶ Freilich stammen drei der vier bekannten Inschriften, in denen diese Gottheit genannt ist, aus dem weiteren Umkreis von Moingt (Feurs, Bussy-Albieux, Roanne, alle im dép. Loire). Zu dieser epigraphischen Evidenz und sonstigen Informationen siehe den Kommentar zum homonymen Badeort.

126 T 5 [?] Tabula Peutingeriana III 4

Tarnantone

Dieser nur auf der Tabula Peutingeriana bezeugte Ort lag an der von *Iuvavum* (j. Salzburg) nach *Ovilava* (j. Wels) führenden Straße, und zwar dreizehn römische Meilen (= 19,22 km) von *Iuvavum* entfernt. Aufgrund der Distanzangabe hat man diese Straßenstation in der Umgebung von Neumarkt am Wallersee im Salzburger Flachgau gesucht.²⁴⁵⁷ Eine exakte Lokalisierung ist mangels eindeutiger Bodenbefunde

| Tarnanto?

bis dato noch nicht gelungen.²⁴⁵⁸ Da in der Tabula viele Toponyme im Lokativ angegeben werden, hat man als Nominativ die Form *Tarnanto* angesetzt.²⁴⁵⁹ Der ON findet hier lediglich deswegen Berücksichtigung, da ihn Françoise LE ROUX den vom GN *Taranis* abgeleiteten ONN zugerechnet hat.²⁴⁶⁰ Ob diese Einschätzung zutrifft, vermag ich wie im Fall des norischen Ortes *Tarnasici* (Tab. Peut. IV 1 [126 T 6]) nicht zu

²⁴⁵⁵ So etwa Maximilian IHM, *Aquae* (Nr. 82), RE II.1 (1895) 305, HOLDER II 1440, Konrad MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 94, Richard J. A. TALBERT (Hg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-by-map Directory, volume I*, Princeton-Oxford 2000, 246, LACROIX [2007] 79, LAJOYE [2008] 94. – Alternativ wurde eine Identifizierung mit dem für seine Mineralquellen bekannten Saint-Galmier (20 km westlich von Montbrison) vorgeschlagen, was sich aber nicht durchgesetzt hat. Diese Lokalisierung findet sich aber noch bei Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana (Codex Vindobensis 324)*, Kommentar, Graz 1976, 46.

²⁴⁵⁶ Wenn man von der aus Moingt stammenden Marmortafel CIL XIII 1630 absieht, deren Ergänzung zu *Aqui[s Segetae]* sehr hypothetisch bleiben muß. Diese Is. ist bei HOLDER II 1440 unter den Zeugnissen für den ON *Aquae Segetae* verzeichnet

²⁴⁵⁷ Zur Lokalisierung s. Fritz PICHLER, *Austria Romana. Geographisches Lexikon aller zur Römerzeiten in Österreich genannten Berge, Flüsse, Häfen, Inseln, Länder, Meere, Postorte, Seen, Städte, Strassen, Völker*, Leipzig 1903, 194 („Altenmarkt, Altenhan, Neumarkt“), HOLDER II 1735 („wenig unterhalb von Neustadt [= Neumarkt] am Wallersee“), Konrad MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 448 („Neumarkt am nörd-

lichen Ende des Wallersees“), Max FLUSS, *Tarnantone*, RE IV A 2 (1932) 2327 (referiert die drei letztgenannten Ansichten), Gerhard WINKLER, *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich (= Itinera Romana Bd. 6 = Schriften des Limesmuseums Aalen Nr. 35)*, Stuttgart 1985, 24 („Naufahrn bei Neumarkt“), Gerhard RASCH, *Antike geographische Namen nördlich der Alpen*. Mit einem Beitrag von Hermann REICHERT, „Germanien in der Sicht des Ptolemaios“, herausgegeben von Stefan ZIMMER unter Mitwirkung von Hasso HEILAND (= Ergänzungsbände zum RGA 47), Berlin-New York 2005, 95, 176 („Neumarkt am nördlichen Ende des Wallersees“). – Anders Johannes FREUTSMIEDL, *Römische Straßen der Tabula Peutingeriana in Noricum und Raetien*, Büchenbach 2005, 87, der die Entfernungsangabe XIII zu XVI emendieren und die Station in der heutigen Ortschaft Mondsee lokalisieren möchte.

²⁴⁵⁸ S. dazu die vorläufigen Überlegungen von Raimund KASTLER, *Neue Forschungen zu den Römerstraßen im Land Salzburg*, in: <http://www.ivaria.at/wa/Landesarchaeologe-Dr.Kastler.pdf> (22.04.10).

²⁴⁵⁹ So HOLDER II 1735. – RASCH, a.a.O. 176 zieht auch *Tarnantona* in Erwägung.

²⁴⁶⁰ LE ROUX (1958/59) 31. – Für ausführliche Informationen zu *Taranis* s. den Kommentar zu Comm. Bern. ad Lucan. 1,445–459 [45 T 7].

sagen.²⁴⁶¹ Jedenfalls fehlen uns im Unterschied zu *Tarnaia* (j. Massongex, Kanton Wallis) außersprachliche Argumente,

die *Tarnanto(ne)* zweifelsfrei als theophoren Ortsnamen ausweisen würden.²⁴⁶²

126 T 6 [?] Tabula Peutingeriana IV 1

Tarnasici

Dieser nur auf der Tabula belegte Ort ist auf der von *Virunum* (j. Zollfeld) nach *Iuvavum* (j. Salzburg) führenden Straße zwischen *Beliandrum* und *Graviacis* verzeichnet. Hinsichtlich seiner Lokalisierung gehen die modernen Ansichten recht weit auseinander. Vorgeschlagen wurden unter anderem: bei Murau²⁴⁶³, bei Weitensfeld im Gurktal²⁴⁶⁴, auf der Flattnitzer Höhe (dem Paßübergang zwischen dem Gurk- und dem Murtal)²⁴⁶⁵ und jüngst der Raum um Partergassen (Ort bei Reichenau).²⁴⁶⁶ Bei der Form *Tarnasici*

| Tarnasicum?

dürfte es sich um einen Lokativ handeln, als Nominativ hat man *Tarnasicum*²⁴⁶⁷ oder *Tarnasicae*²⁴⁶⁸ angesetzt. Dieses Toponym hat nur deswegen in meine Sammlung Aufnahme gefunden, weil es von Françoise LE ROUX zu den vom GN *Taranis* hergeleiteten ONN gezählt wurde.²⁴⁶⁹ Wie beim gleichfalls in der Tabula überlieferten *Tarnantone* (Tab. Peut. III 4 [126 T 5]) bin ich mir aber keineswegs sicher, ob das Theonym der Namensgebung von *Tarnasicum/Tarnasicae* zugrundeliegt.²⁴⁷⁰

126 T 7 Tabula Peutingeriana IV 1

Tasinemeti

Auf der von *Aquileia* nach *Virunum* führenden Straßenroute verzeichnet die Tabula als vorletzte Station vor *Virunum* den Ort *Tasinemeti*, für den eine Entfernung von zwanzig römischen Meilen (= ca. 30 km) von der Pro-

| Tasinemetum

vinzhauptstadt angegeben wird.²⁴⁷¹ Das nur hier belegte *Tasinemetum* kann mangels entsprechender Bodenfunde nicht genau lokalisiert werden, vermutlich hat es sich in oder bei Fahrendorf, unweit von Villach (Kärnten) befunden.

²⁴⁶¹ Vgl. dazu auch HAINZMANN (2002) 27 f. und SIMS-WILLIAMS [2006] 204 f. – Für völlig abwegig erachte ich den Vorschlag von FREUTSMIEDL, a.a.O. 87, der *Tarnantone* als lat. Kompositum von *taurinus* ‚stiergleich‘ und dem PN *Antonius* auffaßt und mit „Bei dem stiergleichen Anton“ übersetzt.

²⁴⁶² Zu *Tarnaia* s. den Kommentar zu Itin. Ant. 351, 6 [90 T 3]. Vgl. auch die antik belegten FINN *Tanarus* (j. Tanaro; Plin. nat. hist. 3, 118 [48 T 6]) und *Tarnis* (j. Tarn; Plin. nat. hist. 4, 109 [48 T 7]).

²⁴⁶³ HOLDER II 1735.

²⁴⁶⁴ FRANZ ERTL, *Topographia Norici I. Die römischen Siedlungen, Straßen und Kastelle im Ostalpenraum*, ²Kremsmünster 1971, 149.

²⁴⁶⁵ KONRAD MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 440, GERHARD WINKLER, *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich* (= *Itinera Romana* Bd. 6 = Schriften des Limesmuseums Aalen Nr. 35), Stuttgart 1985, 26, JOHANNES FREUTSMIEDL, *Römische Straßen der Tabula Peutingeriana in Noricum und Raetien*, Büchenbach 2005, 155.

²⁴⁶⁶ CHRISTIAN GUGL, *Von Virunum nach Iuvavum. Topographische Probleme im Umfeld der norischen Provinzhauptstadt*, *Forum Archaeologiae* 19/VI/2001 <http://homepage.univie.ac.at/elisa->

[beth.trinkl/forum/forum0601/19virun.htm#13](http://forum/0601/19virun.htm#13) (05.08.2010), CHRISTIAN GUGL, *Feldkirchen – das antike Belandrum? Probleme antiker Topographie im Umfeld von Virunum*, in: ALFRED GALIK – CHRISTIAN GUGL – GERHARD SPERL, *Feldkirchen in Kärnten. Ein Zentrum norischer Eisenverhüttung* (= *Archäologische Forschungen* Bd. 9 = *Denkschriften d. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.*, 314. Bd.), Wien 2003, 60–67, spez. 64.

²⁴⁶⁷ So HOLDER II 1735; vgl. auch MAX FLUSS, *Tarnasici*, RE IV A 2 (1932) 2327.

²⁴⁶⁸ GUGL, a.a.O.

²⁴⁶⁹ LE ROUX (1958/59) 31. – Für ausführliche Informationen zu *Taranis* s. den Kommentar zu *Comm. Bern. ad Lucan.* 1,445–459 [45 T 7]. Verwiesen sei auch auf die antik überlieferten ONN *Tarnaia* (j. Massongex im Kanton Wallis; Itin. Ant. 351, 6 [90 T 3]) und *Tarnantone* (in *Noricum*; Tab. Peut. III 4 [126 T 5]) sowie die FINN *Tanarus* (j. Tanaro; Plin. nat. hist. 3, 118 [48 T 6]) und *Tarnis* (j. Tarn; Plin. nat. hist. 4, 109 [48 T 7]), die ebenfalls vom GN abgeleitet werden.

²⁴⁷⁰ Vgl. dazu auch HAINZMANN (2002) 27 f. und SIMS-WILLIAMS [2006] 205. – Nur genannt seien die völlig unzulänglichen Versuche von FREUTSMIEDL, a.a.O. 155, den ON aus dem Lateinischen zu etymologisieren.

²⁴⁷¹ Tab. Peut. IV 1: *Tasinemeti VIII Saloca XI Viruno*.

den.²⁴⁷² Der ON ist ein Kompositum, dessen Zweitglied *nemetum* (gall. *nemeton*) ‚heiliger Hain‘, ‚Heiligtum‘ bedeutet. Dieses Namenselement begegnet wiederholt in keltischen ONN.²⁴⁷³ Umstritten ist im Fall von *Tasinemetum* nur, wie das Vorderglied zu deuten ist. Ein Vorschlag geht auf den französischen Keltologen Henri D’ARBOIS DE JUBAINVILLE zurück, der *Tasinemetum* als ‚Heiligtum des [Gottes] Tasis (oder: Taxis)‘ interpretiert hat²⁴⁷⁴, worin ihm auch einige andere Forscher gefolgt sind.²⁴⁷⁵ Dieser Ansicht steht die Auffassung entgegen, daß hinter

dem Element *Tasi-* das lateinische Wort für die ‚Eibe‘ (*taxus*, *-i*, m.) zu suchen und *Tasinemetum* dementsprechend als ‚Eibenhain‘ zu verstehen sei.²⁴⁷⁶ Meines Erachtens ist dieser Erklärung der Vorzug zu geben, da sich die religiöse Verehrung von Bäumen im allgemeinen und der Eibe im speziellen auch sonst für die Kelten hinreichend nachweisen läßt.²⁴⁷⁷ Dagegen liegt für die Existenz eines hypothetischen Gottes **Tasis* (oder **Taxis* oder dergleichen) außer der unsicheren Ableitung vom Toponym *Tasinemetum* kein weiterer Beleg vor.

²⁴⁷² Zu dieser Lokalisierung Hans DERINGER, Die römische Reichsstraße Aquileia–Lauriacum (I. Teil), *Carinthia* I 139 (1949) 193–221, spez. 211, DERS., Die römische Reichsstraße Aquileia–Lauriacum (II. Teil), *Carinthia* I 140 (1950) 171–228, spez. 190, so auch Gerhard WINKLER, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich (= *Itinera Romana* Bd. 6 = Schriften des Limesmuseums Aalen Nr. 35), Stuttgart 1985, 25 (mit Fragezeichen) und MAIER, F. (1990) 158 A. 29, Johannes FREUTSMIEDL, Römische Straßen der Tabula Peutingeriana in Noricum und Raetien, Büchenbach 2005, 136 (Kantnig, ca. 2 km westlich von Fahrendorf). – Konrad MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 452 hat den Ort noch mit dem heutigen Velden am Wörthersee identifiziert, ebenso Max FLUSS, *Tasinemeti*, *RE* IV A 2 (1932) 2461, GASSNER ET AL. (2002) 376 und Peter ANREITER – Ulrike ROIDER, Quelques noms de lieux d’origine celtique dans les Alpes orientales (particulièrement en Autriche), in: LAMBERT – PINAULT [2007] 99–125, spez. 122. – Vgl. auch Franz ERTL, *Topographia Norici I. Die römischen Siedlungen, Straßen und Kastelle im Ostalpenraum*, ²Kremsmünster 1971, 138 f. und die dortige Kartenbeilage.

²⁴⁷³ Man vgl. etwa das galatische Δουνέμετον (Strab. Geogr. 12, 5, 1 [37 T 11]), *Augustonemetum* (Ptol. geogr. 2, 7, 12 [68 T 19]), *Vernemetum* (Itin. Ant. 477, 5 [90 T 6]; 479, 2, Venant. Fort. carm. 1, 9, 9 f.), *Medionemetum* (Geogr. Rav. 5, 31 = p. 435, 8 PINDER – PARTHEY [153 T 7]) oder *Nemetobriga* (Ptol. geogr. 2, 6, 36 [68 T 13]), *Nemetacum* (Ptol. geogr. 2, 9, 4 [68 T 22]) oder *Nemetocenna* (Hirt. bell. Gall. 8, 46, 6 [23 T 34]). – S. dazu mit weiteren Belegen HOLDER II 712, SCHMIDT (1958) 49–51, GUYONVARCH (1960b) 193–196, DE VRIES (1961) 80, MARCO SIMÓN (1988b) 319 f. A. 18, DEMANDT (2002) 6, DELAMARRE (2003) 234, SIMS-WILLIAMS [2006] 94.

²⁴⁷⁴ D’ARBOIS DE JUBAINVILLE (1891) 149.

²⁴⁷⁵ So etwa HOLDER II 1750 f., vgl. II 1778. – Erich POLASCHEK, *Noricum*, *RE* XVII.1 (1936) 971–1048, spez. 1018 f.: „Andere eponyme Gau- oder Stammesgottheiten N[oricum]s sind als solche nicht mehr erkennbar; durch einmalige Erwähnung und infolgedessen lokale Beschränkung heben sich aber

folgende Gottheiten ab: im Territorium von Virunum *Tasus* (keltisch, zu erschließen aus der 20 römische Meilen von Virunum gegen Santicum entfernten Station *Tasinemeti* ...“. – MACCULLOCH (1948) 62: „A name in Noricum is *Tasinemetum*, the grove of the god *Tasis*, a local deity, otherwise unknown.“ – DERINGER, a.a.O. II 190 A. 208: „*Tasi-nemetum*: *nēmēton* (kelt.) = Heiligtum, kleiner Hain. [...] *Tasus* = keltischer Gott ...“. – GUYONVARCH (1960b) 195 vermerkt hierzu: „Comme d’Arbois le proposait, il convient de traduire „sanctuaire [du dieu] *Tasis*“ (ou *Taxis*), mais cette divinité est très mal définie ...“. – Hermann VETTERS, *Virunum*, *RE* IX A 1 (1961) 244–309, spez. 288: „Nur aus dem Ortsnamen bekannt ist uns der keltische *Tasus* (*Tasinemetum* bei Velden Tab. Peut.), der hier ein Heiligtum, das noch nicht gefunden ist, besessen haben muß ...“. – SCHERRER (1984) 121: „Nur unmittelbar läßt sich die Verehrung eines Gottes *Tasus* aus der Ortschaftsbezeichnung *Tasinemetum* erschließen, ohne daß weitere Aussagen über seinen Wirkungskreis getroffen werden könnten.“ – LOCHNER VON HÜTTENBACH (1989) 47: „d’Arbois de Jubainville (bei Holder 1750) nimmt als Bedeutung »Heiligtum des Gottes **Tasis* oder **Taxis*« an.“ – ANREITER – ROIDER, a.a.O. 122: „Le nom de cette station routière [...] est attesté [...] dans la Table de Peutinger sous la forme *Tasinemeti* et s’interprète comme « lieu saint du *Tasis* ou du *Taxis* ». Ce *Tasis* (ou *Taxis*) est un théonyme, construit sur l’adjectif **tasis* (**taxis*) « clément, doux » (voir le v. irl. *tais* « id. »)“.

²⁴⁷⁶ So etwa LANTIER (1973) 146: „Die Toponymie bewahrt noch die Erinnerung an die über das ehemalige Gebiet der Kelten verstreuten Kultorte: in Kärnten hält *Tasinemetum* vielleicht die Erinnerung an das Heiligtum eines → *Baumes* wach, nämlich der → *Eibe* (lat. *taxus*).“ Als ‚Eibenhain‘ verstehen *Tasinemetum* auch MAIER, F. (1990) 158, BIRKHAN (1997) 753 und DEMANDT (2002) 6. – Abwegig ist der Vorschlag von FREUTSMIEDL, a.a.O. 136, das Erstglied mit lat. *tacitus* oder *tacens* ‚still‘, ‚verschwiegen‘ zu verbinden.

²⁴⁷⁷ Vgl. dazu den Kommentar zu *Caes. bell. Gall.* 6, 31, 5 [23 T 20] mit weiterführender Literatur.